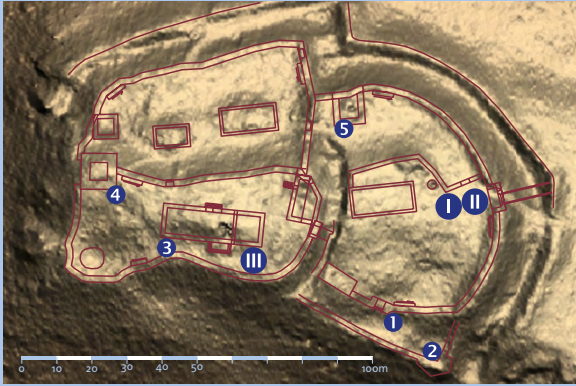


## Übersichtplan des Burgstalls



**1** Das Gelände verrät an dieser Stelle die Lage des **Torbaus** in der Vorburg. Ein nur noch leicht erhaltener Wall zeigt den Verlauf der früheren Ringmauer. Er biegt beiderseits der einstigen Torgasse nach Norden und lässt hier den einstigen Torbau erkennen. Wir müssen ihn uns mit einem rundbogigen Tor vorstellen, über das der zinnengekrönte Wehrgang verlief. Mit der Erweiterung der Burganlage im Spätmittelalter nach Süden verlor er seine Bedeutung als Haupttor. Jetzt ermöglichte er den Verteidigern der Burg den Zugang zu dem vorgelagerten Zwinger.

**2** Im Laufe des Spätmittelalters wurde die Burg erweitert. Der südlich vor die Vorburg vorgelegte **Zwinger** bestand aus einer Wehrmauer und einem Turm am Südosteck. Dieser Turm hatte den Geländespuren nach einen unregelmäßigen, polygonalen Grundriss. Das Mauerwerk der Ringmauer und des Turmes ist außen nicht senkrecht gemauert, sondern wird nach unten breiter. Solche schräg gemauerten Mauerfüße gibt es ab dem 13. Jahrhundert. Sie dienten dazu, Angriffen mit Kattapultgeschützen besser standhalten zu können.

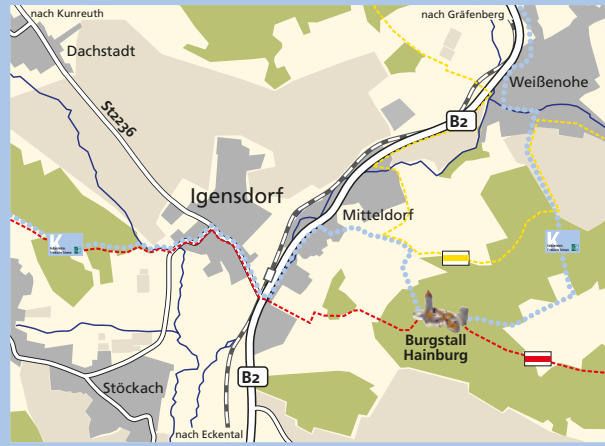
**3** An dieser Stelle erhob sich der langgestreckte Saalbau oder **Palas** der Hauptburg. Er war mindestens zweigeschossig und hatte im Obergeschoss einen repräsentativen Saal. Mit seiner beachtlichen Größe, dem Saal und dem Söller an der Südseite erinnert er an die Architektur des Hochadels und der Kaiserpfalzen. Bedauerlicherweise wissen wir nichts über die Burgherren dieser Burg im 11. und 12. Jahrhundert. Die rekonstruierbaren Gebäude lassen aber auf eine bedeutende Familie als Besitzer der Anlage schließen.

**4** Spuren im Gelände zeigen an, dass hier ein mächtiger, quadratischer **Bergfried** oder **Wohnturm** mit etwa 11 m Kantenlänge stand. Er nahm den höchsten Punkt des Geländes ein. Vergleichbare erhaltene Türme weisen eine Höhe von 30 m auf. Er diente der Burg sicher als Beobachtungsturm und als von weit her erkennbare, repräsentative Landmarke. Ob solch ein Turm im Falle eines Angriffs einen hohen Verteidigungswert hatte oder gar als letzte Zuflucht diente, wird zwar häufiger spekuliert, kann aber nicht belegt werden.

**5** Hier stand ein annähernd quadratischer **Turm**, dessen Mauerreste sich unmittelbar unter dem Bewuchs im Boden noch erhalten haben. Er gehört zur nördlichen Erweiterung der Vorburg, die über eine eigene Ringmauer verfügte. Der Turm ist an dieser Stelle auch Teil der Ringmauer. Zu diesem

Burgbereich gehörten sicher noch weitere Gebäude, die sich im Gelände jedoch nicht mehr abzeichnen. Wenige Meter westlich ist noch ein Mauerzug erhalten geblieben, der den nördlichen Teil der Hauptburg von der Vorburg abgrenzt.

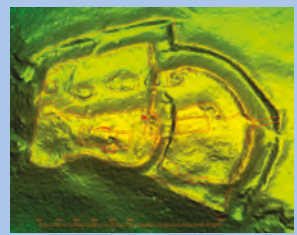
- IMPRESSUM**
- Projektträger: Markt Igensdorf
  - Wissenschaftliche Bearbeitung: Maxi Platz, Dr. Thomas Platz, Toni Eckert
  - Projektberatung: Ingrid Saal, Fa. regiopol (Möchs)
  - Layout & Satz: Dr. Roland Lindacher, Fa. LO+GO (Kunreuth)
  - 3D-Scans: Fa. ArcTron 3D GmbH (Altenthann)



## Der Burgstall Hainburg in der Rekonstruktion

■ Vom Burgstall Hainburg sind beachtliche Spuren im Gelände erhalten. Um sich ein genaueres Bild vom ursprünglichen Aussehen zu machen, wurden zunächst diese Spuren beobachtet und beschrieben. Dazu gehören z. B. die Wälle und Gräben, Mauerreste und Abarbeitungen im Fels.

■ Um diese Beobachtungen zusammenhängend deuten zu können, wurde außerdem ein 3D-Geländescan angefertigt. Dazu wird die Oberfläche vom Flugzeug aus mit einem Laser in einem sehr engen Raster abgetastet. Die übermittelten Daten zeigen noch kleinste Höhenunterschiede in einem Abstand von etwa 2 cm!



■ Die gewonnenen 3D-Daten lassen sich im Computer farbig umrechnen. Die Farbunterschiede lassen in Verbindung mit den beobachteten Geländespuren die Konturen der einstigen Mauern und Gebäude erkennen. Auf dieser Grundlage ist es nun möglich, einen Grundriss der Anlage zu zeichnen.

■ Die Gebäude und Mauern können zuletzt zeichnerisch und als Modell rekonstruiert werden. Nach dem Vorbild von Burggebäuden, Türmen, Mauern, Toren, Brücken und sonstiger Bauteile vieler anderer, noch stehender Burgen können entsprechende Bauten zeichnerisch rekonstruiert werden.

■ Diese Entwürfe können nur Annäherungen an die früheren Zustände sein, die nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten erarbeitet wurden. Die Darstellungen der Burg auf den Tafeln basieren auf einer solchen Rekonstruktion.

Von der Burganlage wurde ein 3-D-Modell erstellt, welches in Igensdorf – abwechselnd in Rathaus, Bücherei und Grundschule – ausgestellt wird. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter

[www.igensdorf.de](http://www.igensdorf.de)

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim

## Die Hainburg bei Igensdorf



Auf den Spuren der Geschichte einer mittelalterlichen Burganlage

## I Der Burgstall



■ Der Burgstall Hainburg liegt auf einer spornartigen Erhebung oberhalb der umgebenden Talräume. Südlich befindet sich das Tal des Rüsselbachs, westlich das der Schwabach und nördlich das der Kalkach. Nach Osten schließt ein weitgehend ebener Berg Rücken an. Durch die steil abfallenden Hänge im Süden, Westen und Norden war die Burganlage dort nahezu unangreifbar. Im Norden und Osten ist die Burg

durch ein mächtiges Wall-Graben-System geschützt.

■ Von der großen, 140 x 90 m messenden Anlage zeugen noch umfangreiche Spuren im Gelände. Sie bestand aus einer Vorburg (a), einer Hauptburg (b), einer südlichen (c) und einer nördlichen (d) Erweiterung der Vorburg sowie einer nördlichen, tiefer gelegenen Fläche der Hauptburg (e).



■ Von dieser beachtlichen Burganlage gibt es keine sicher zuweisbaren historischen Quellen. Es findet sich lediglich ein Hinweis auf Besitz der Reichsministerialen von Rüsselbach, die aber bereits im 12. Jahrhundert ausgestorben sind.

■ Licht ins Dunkel der Burggeschichte brachte ein hochauflösender 3D-Geländescan und Beobachtungen vor Ort. Demnach bestand zunächst eine hochmittelalterliche Anlage des 11./12. Jahrhunderts, die ab dem 13. Jahrhundert erweitert und zugleich für mehrere Burgherrenfamilien aufgeteilt wurde.

## II Die Vorburg

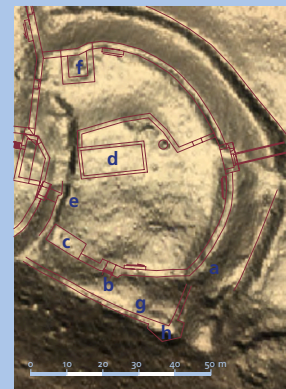


■ Die Vorburg des Burgstalls Hainburg umfasste zunächst den oberen Bereich des Geländes. Der Zugang erfolgte ursprünglich über einen im Graben nach Süden verlaufenden Weg (a), der dann nach Westen abbog. In der Mitte der Westseite gab es eine Toranlage mit zwei nach innen gebogenen Torwangen (b). Spuren im Inneren des Geländes zeigen, dass westlich des Tores ein west-ost-orientiertes Gebäude innen an die Ringmauer angelehnt war (c). Der eigentliche Hauptbau nahm den höchsten Punkt des Geländes ein. Auch er war west-ost-orientiert und hatte mit ca. 19 x 9 m beachtliche Ausmaße (d). Knapp südlich des Baus lag die Brücke über den inneren Burggraben in die Hauptburg (e).

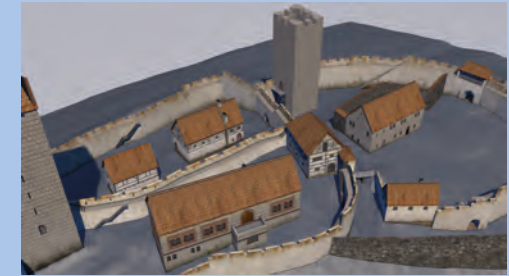
■ Später wurde die Vorburg nach Süden und Norden erweitert. Im Nordbereich finden sich deutliche Bauspuren eines annähernd quadratischen Turmes mit starken Mauern (f). Er diente dem hier entstandenen Burgherrenmännensitz als Bergfried.

■ Im Süden wurde vor die alte Mauerfront eine neue Mauer in der Art eines Zwingers gelegt (g). Der Mauerfuß außen hat noch heute eine deutliche Schrägung. Solche „dossierten Mauern“ entstanden frühestens nach der Rückkehr der Kreuzritter aus dem Heiligen Land im 13. Jahrhundert, die diese Bauidee zur besseren Verteidigung gegen Katapultgeschütze von dort mitbrachten.

■ Das Südosteck wurde zudem durch einen polygonalen Turm geschützt (h).



## III Die Hauptburg



■ Die Hauptburg besteht aus zwei Bereichen. Der am höchsten liegende Teil mit seinem südlichen Abhang war als eigener Bereich ummauert (a). Im Norden liegt ein tiefer gelegener Geländeabschnitt, der an die Norderweiterung der Vorburg grenzt (b) und gemeinsam mit dieser von einem mächtigen Wall-Graben-System geschützt ist (c).

■ Von Osten her erfolgte der Zugang in die Hauptburg über einen Torbau mit Zugbrücke (d). Im Gelände zeichnet sich die Lage eines nördlich anschließenden Gebäudes ab (e). Der eigentliche Hauptbau war ein langgestreckter Gebäudekörper, der seine Langseite nach Süden ausrichtet (f). Er ist sicher zweigeschossig mit einem repräsentativen Saal im Obergeschoss zu rekonstruieren. Südlich in der Mitte erbaut war ein sog. Söller (von lateinisch *solarium*), also ein vom Obergeschoss aus zu betretender großer Vorbau ohne Dach (g). Er diente den Burgherren als Sonnenterrasse.

■ Das Nordwesteck wurde von einem mächtigen Turm – einem Bergfried oder Wohnturm – eingenommen (h). Südlich davon zeugt eine noch immer feuchte, größere Senke von der großen Zisternenanlage (i).

■ Im nördlichen Burgteil standen mehrere Gebäude: ein Turm im Westen (j) und zwei Gebäude östlich davon (k und l). Dieser Burgbereich diente nach der Erweiterung und Aufteilung auf mehrere Familien als Stallung, Backhaus, Küche und Wohnung der Dienerschaft.

